

unter dem Titel „Der Deutsche Staatsgedanke“ im Kreis-Massen-Verlag in München herausgebracht, zu zeigen, wie sich führende Denker und Politiker die Entwicklung der Nationalstaatlichkeit dachten und welche Versuche im 19. Jahrhundert gemacht wurden, die deutsche Frage zu lösen. Im ersten Band, der bisher erschienen ist, gibt Bruno Tucher eine geschichtliche Auswahl aus dem rheinischen Werk von Joseph Görres und erweist damit eine große Epoche der Zeitschriftenliteratur. Ebenso wie Rendi ist auch Görres ein Beweisreiter der deutschen Einheit, seine Zeitschrift, die eine Zeit lang der Sprachsaal der Nation war, bedeutet auch heute noch die Geschichte einer großen Hoffnung. Görres ging vom Kampf gegen Napoleon aus, und indem er den Geist der Gemeinschaft betonte, wurde er einer der Erwiederer des demokratischen Staatsdenkens. Gerade dadurch aber geriet er in Konflikt mit den Behörden, die schließlich sein Organ verboten. Doch heute haben einzelne Aufsätze, wie die über Preußen und Österreich einen mehr als nur literarischen Reiz. Vor allem sei damit allgemein auf die bemerkenswerte Sammlung Tuchs aufmerksam gemacht. — ob

* Aufmerken muß der Leser bei einem neuen Roman: Will-Erich Peuckert. Höher nur in kleinen Kreisen mit einem dramatischen Verlust bekannt, erscheint er mit einer Prophétie: Apokalypse 1618 als einschlägiger (Eugen Dietrichs Verlag in Jena). Nicht schadet es, daß der Held aus dem Schleife des Quintus kommt, den er nur in die Zeit des Dreißigjährigen Krieges zurücksetzt, den der Dichter so sieht, wie ihn einst Lönn gesehen hat. Nicht auf Ähnlichkeiten kommt es an, sondern darauf, wie der Dichter seinen Stoff bewältigt hat. Und da steht Heimath; aus schlechtem Heimatboden hat Peuckert seine Kraft gezogen, und es ist kein Zufall, daß er seine Welt dem jüngst verschiedenen Carl Hauptmann gewidmet hat. Die Handlung als Ganzes nur eine Spur aus dem Großen Kriege, doch oben auf dem Bergkamm, die Zahl der Personen auf wenige nur begrenzt, aber das Ganze durchdrungen von der Größe menschlicher Liebe und menschlicher Verirrung, über dem Zeitlichen hineinleuchtend in das Zeitlose menschlicher Freiung. Korb, Brand, Schandau, Raub und Übergriffen standen einen engen Bünd, und Friederike Knoll, der ehemalige Schenkenwirt, weiß weder ein noch aus. Ein armer Wahrheitssucher und Grübler flüchtet er hinaus in die Enden des Gebäudes mit Weib und Tochter, findet dort noch zwei Gesäfanten, die gleichfalls an der Welt irre geworden sind, ihn aber doch nicht verstehen. Auf den Flucht vor dem Glendreiter ruht er Gnade und Erhörung Gottes, ohne sie zu finden. Ihm steht das Gottvertrauen und er führt ein Leben wie Klein, von allen gemieden, bis ein Sturz in die Tiefe der wilden Schlucht ihm das Ende bringt. Wie der Dichter die gehegte Seele dieses irrenden Menschen bloß legt, ist ein Meisterstück, ohne doch dabei die Komödie in der drastischen Gier der Zeit zu übersehen. Wenn die neue Kunstrichtung zu dieser Kraft menschlicher Wesensgestaltung vorbereitet, dann sind ihre Werke nicht umsonst gewesen. Mit atemrauber Kraft, mit einem ständig anprallenden Ausdruck hält der Verfasser den Leser gefangen. Art

Bolswirtschaftliches.

Der Steinkohlenbergbau im Dezember 1921. Im Dezember 1921 wurden im Ruhrbezirk (einschließlich der linksrheinischen Gebiete) 8 064 517 Tonnen Kohlen in 25%, Arbeitstage gefördert gegen 7 772 638 Tonnen in 24%, Arbeitstagen im November 1921 und 8 236 267 Tonnen in 25%, Arbeitstage im Dezember 1920. Die arbeitsfähige Förderung stellte sich im Dezember 1921 auf 318 991 Tonnen. Die durchschnittliche Wagengestellung im Dezember betrug arbeitsfähig 19 025 Wagen. Die unzureichende Wagengestellung war in der Hauptache auf die ungünstige Betriebsslage der Eisenbahn zurückzuführen. Zu Anfang des Monats waren es Groß und Nebel, die den Rangbetrieb außerordentlich erschwert und nachdrückliche Sperren erforderlich machen. In überschlechtem Revier ergab die Dezemberförderung 2 786 963 Tonnen gegenüber 2 763 504 Tonnen im Dezember 1913; also eine Wiederförderung von 25,9 Proz. trotz Vermehrung der Belegfahrt um 27,9 Proz. Die Röderförderung hat gegenüber dem Dezember des Vorjahrs mit 225 749 Tonnen ein Minus von 3749 Tonnen, -1,7 Proz. Die Wagengestellung ergab eine Fehlmenge von 30 550 der angeforderten 31 211 Wagen. Die verwertbare Kohlenförderung in Niedersachsen ist gegenüber Dezember 1920 von 418 022 Tonnen auf 423 859 Tonnen gestiegen. Die Röderförderung weist gegen den Dezember des Vorjahrs mit 74 200 Tonnen ein Plus von 3871 Tonnen auf. Die Wagengestellung ergab eine Fehlmenge von 7188 Wagen, -19,41 Proz. der angeforderten 37 034 Wagen. Wenn auch eine gewisse Besserung in der Wagengestellung gegen den Vormonat eingetreten ist, so war es doch nicht möglich, von den angekündigten Halbdenkmäler nennenswerte Mengen abzuführen. Im sächsischen Steinkohlenrevier (Zwickau, Zittau, Lügau, Oelsnig) ergab die Dezemberförderung 382 183 Tonnen gegenüber 241 266 Tonnen im Dezember 1920; also eine Steigerung um 42 Proz. Die Röderförderung erfuhr gegenüber dem Dezember des Vorjahrs mit 33 463 Wagen eine Vermehrung um 6 Proz. Die Wagengestellung war vorwiegend stecken, gegen Ende der Berichtswoche etwas besser. Der Erfolg des Hochener Steinkohlenbezirks bewegte sich mit 200 798 Tonnen im Dezember 1921 gegenüber 205 090 Tonnen im gleichen Monat des Vorjahrs auf absteigender Linie. Auch die Kohle- und Bleiförderung ist gegenüber dem Vorjahr bis fast auf die Hälfte zurückgegangen. Die Wagengestellung im Berichtsmonat war sehr

unbefriedigend. Höchste Sperren einzelner Bahnhöfe hinderten den Verkehr. Im Berichtsmonat hat sich die Lage des Bayrischen Kohlenbergbaus gegenüber dem Vormonat nicht wesentlich verändert. 9044 Tonnen Steinkohle, 35610 Tonnen Braunkohle und 82 743 Tonnen Felskohle wurden gefördert. Die Wagengestellung war sehr unregelmäßig. Der Abzug gut.

Die Braunkohlenförderung im Dezember.

Im Gebiete des mitteldutschen Braunkohlenbergbaus betrug die Rohkohlenförderung im Monat 7 758 627 t, die Brüterherstellung 1 639 476 t (im Vormonat 7 309 690 t bez. 1 629 530 t). Es hat mittin die Rohkohlenförderung im Monat Dezember gegen den Vormonat eine Steigerung um 6,17%, die Brüterherstellung eine solche von 1,84% erfahren. Die arbeitsfähige Rohkohlenförderung behiel sich im Berichtsmonat auf 298 409 t, die arbeitsfähige Brüterherstellung auf 62 826 t im Vormonat lauteten die entsprechenden Ziffern für die Rohkohlenförderung 292 368 t und für die Brüterherstellung 65 181 t. Auf die arbeitsfähige Leistung bezogen, hat sich mittin im Dezember gegen den Vormonat eine Steigerung der Rohkohlenförderung von 2,06% und ein Rückgang der Brüterherstellung von 2,12% vollzogen. Im Dezember des Vorjahrs betrug die Rohkohlenförderung 6 980 779 t, die Brüterherstellung 1 476 033 t. Es hat mittin gegen den Monat Dezember des Vorjahrs die Rohkohlenförderung eine Steigerung von 11,14%, die Brüterherstellung eine solche von 12,43% erfahren. Die Brüterherstellung hat sich gegenüber dem Monat November nur wenig geändert. Die Anforderungen waren in Rohkohle und Brüter weiterhin sehr stark und dringend. Gegen Ende des Berichtsmonats mussten auf Anordnung des Reichskohleministers vom Mitteldeutschen Braunkohlenverband laufend Besitzlieferungen an den Freihandelsausgekommen werden. Diese Lieferungen betragen vorläufig monatlich 20 000 t. Infolge dieser Zwangslieferungen an die Entente entstanden für die inländischen Industrien und den inländischen Haushalt weitere Ausfälle. Ein Ausgleich konnte infolge der ungenügenden Wagengestellung, die eine höhere Erzeugung und einen höheren Abzug verhinderte, nicht geschaffen werden. Gegen Ende des Monats Dezember war eine leichte Besserung im Wagengestellungsverhältnis zu beobachten. Aufgrund der großen Brennstoffknappheit wurden auf einigen Werken Sonntagsarbeiten verordnet. Im Monat Dezember 1921 betrug die Rohkohlenförderung im rheinischen Braunkohlenbezirk 2854 153 t, im Dezember 1920: 2 639 455 t, und im Dezember 1913: 1 788 300 t. Die Förderung des Monat Dezember 1921 hat gegenüber Dezember 1920 eine Erhöhung von 8,1% und gegenüber Dezember 1913 eine solche von 30,6% aufzuweisen. An Braunkohlenbetriebs wurden im Berichtsmonat 590 519 t hergestellt, im Dezember 1920: 580 478 t, im Dezember 1913: 515 167 t. Gegenüber Dezember 1920 betrug die Erhöhung 1,7% und gegenüber Dezember 1913 14,6%. Die Wagengestellung betrug im Dezember 1921: 73 240 Wagen gegenüber einer Gestellung des gleichen Monats im Jahre 1920 von 69 671 Wagen. Es ergibt sich demnach eine Verbesserung von 5,1%.

Deutschland und die Vereinigten Staaten.

Überausdrischend aus New York die Meldung ein, daß die Vereinigten Staaten einstweilen auf den Abschluß eines Handelsvertrags mit Deutschland verzichten wollen, weil ihnen auf Grund des Friedensvertrags von Versailles die Rechte und Vorteile zugänglich, die Deutschland den Alliierten und Assoziierten eingeräumt habe. Diese Bekämpfungen, so glaubt man in Washington, würden einstweilen die amerikanischen Interessen sicherstellen, jedoch man dem Abzug eines besonderen Handelsvertrags ablehnen könne. Es handelt sich bei dieser Meldung keineswegs um eine unbefähigte Zeitungsmeldung, vielmehr um ein amüsantes Schreiben des Handelssekretärs Hoover in Washington an die New Yorker Kaufmannsvereinigung. Welche näheren Gründe diesen Abschluß herbeigeführt haben, bleibt abzuwarten; jedenfalls hatte man auf beiden Seiten sich bereits mit den Vorarbeiten zu einem Handelsvertrag eingehend beschäftigt. Es lag hierfür um so eher die Notwendigkeit vor, als auf beiden Seiten nach Wiederaufnahme der Handelsbeziehungen sich eine gewisse Zusammenarbeit herausgebildet hatte, es sei dies nur an das Abkommen der beiden größten deutschen Schiffahrtsgesellschaften mit amerikanischen Linien hingewiesen, dem nunmehr ein Abkommen zwischen deutschen und amerikanischen Kapellengesellschaften zwecks Regung zweier Kabel zwischen Emden und New York folgen soll. Auch ist täglich noch in New York eine Inter Ocean Trading Company mit 250 000 Dollar Kapital gegründet worden, die amerikanische Kapitale nach Deutschland ausführen und von dort deutsche Herstellerfabrikate zurückbringen soll. Dergleichen traf schon die Nachricht ein, daß etwa dreißig amerikanische Einländer demnächst in Deutschland eintreffen würden, um dort große Einläufe in verschiedenen Branchen vorzunehmen. Gerade der deutscher Handel bedarf einer sorglichen Pflege, wenn er bei dem schlechten Stand der Mark und dem hohen Dollar-Kurs wieder einen Platz einnehmen soll, der seiner früheren Stellung entspricht; war doch Amerika im Jahre 1913 mit 1,7 Milliarden Mark Einfuhr der heile Lieferant Deutschlands, indem die deutsche Ausfuhr dorthin 713 Mill. M. ausmachte. Um gerade die Art der deutschen Ausfuhr läßt bei dem großen Umfang der gelieferten Fertigfabrikate eine genaue Prüfung wünschenswert erscheinen, wie anders ein Amerika ein Interesse daran hat, seine eigene Ausfuhr zu haben, die im Jahre 1921 gegenüber 1920 einen starken Rückgang aufweist. Weitere Nachrichten über die Haltung der amerikanischen Regierung in der Frage des handelsvertragabschlusses mit Deutschland darf daher mit Spannung entgegengesehen werden.

Der Kampf um die Barchholzse.

In den Vereinigten Staaten von Amerika. Hier kommt jetzt an dieser Stelle der Beschreibung in England und Amerika Erwähnung, die darauf hinzufließen, die deutsche chemische Industrie, vor allem die Barchholzindustrie, aus dem Lande fernzuhalten. Dass man hierbei nicht immer

mit lauterem Rütteln kämpft, ist kein Geheimnis; Gerichtsverhandlungen in Deutschland haben ja den Schleier von gewissen Vorgängen weggezogen. Nun dürfen parlamentarische Verhandlungen in Washington auch in die Nachschäfte treiben und einiges Licht bringen. In den Vereinigten Staaten hat nämlich die Barchholzindustrie es versucht, den Kongress zu einem Verbot der Einfuhr fremder Barchholze hinzu zu bringen, die Dauer von fünf Jahren zu bestimmen und dies Verbot in der neuen Tarif einzunehmen. Hiergegen wurde jedoch von anderer Seite Widerstand erhoben und die Barchholzindustrie monopolißtliche Bestrebungen beschuldigt, die sie mit Hilfe fragwürdiger Mittel verfolge. Ein Antrag, der Klärung der Angelegenheit forderte, ist jedoch im Repräsentantenhaus abgelehnt worden, und nun lehnen die Interessen den Spieß um und beschuldigen ihre Angreifer, daß sie die deutsche Barchholzindustrie belästigen und den Kongress in entsprechendem Sinne zu beeinflussen versuchten. Eine Kommission wird diese Anschuldigungen prüfen und das Ergebnis dem Kongress unterbreiten, sobald vollständige Klarheit geschaßt werden wird. Die Vorgänge zeigen besser als lange Artikel, wie sehr man auch in den Vereinigten Staaten die deutsche Barchholzse schätzt und auf ihren weiteren Bezug großen Wert legt. Hieraus ergibt sich weiterhin, daß die amerikanischen Erzeugnisse doch noch nicht auf der Höhe seien, um die deutschen Fabrikate erheben zu können. Die deutsche Barchholzindustrie ist jedenfalls allen Grund, mit diesen Feststellungen zufrieden zu sein.

Das französische Kapital in der polnischen Industrie.

Aus Warschau meldet man jetzt den Zusammenschluß zweier großer Textilfabriken, von Zweibrücken und der von Grochmann in Łódź. Die polnische Wirtschaftspresse unterstreicht die Tatsache, daß das deutsche Kapital mehr und mehr durch französisches Kapital verdrängt wird. So ist die bekannte ehemals deutsche Textilfabrik Schadow (Hille & Dietrich) nunmehr größtenteils in Händen französischer Kapitalisten. Ferner seien den Deutschen von den Franzosen mehrere Gruben und Fabriken im Dombrowsker Revier abgelaufen. Man nennt u. a. die Hüttenwerke D. & H. Schon in Tschonostochau.

Ruhruhrabgabebereitschaft für die Ausfahrt nach Danzig.

Die Handelskammer zu Chemnitz hat bei dem Reichskommissar für Aus- und Einjuhrabgewährung in Berlin angerufen, ob trotz des Wirtschaftsabkommen zwischen Polen und Danzig für deutsche Waren, die im Danziger Gebiet verarbeitet verwendet werden, die Ausfahrtabgabe nicht erhoben wird. Der Reichskommissar hat geantwortet, daß das jetzige Verfahren bis vorläufig 31. d. M. aufrechterhalten wird, d. h. eine Abgabe wird nicht erhoben, wenn der Warenempfänger einen der Handelskammer Danzig ausgesetzten Berechtigungsschein dem Verkäufer einfaßt und letzterer diesen Schein dem Ausfuhrantrag beilegt.

Berlin, 25. Januar. Zeitungsausgabe.

Tageszeitung auf	25. I.	25. I.	26. I.	26. I.
Gesamt..... 100 Tausend	7442 55	7457 45	7702 20	7907 80
Königreich..... 100 Tausend	4226 40	4209 80	4225 75	4224 75
Sachsen.... 100 Tausend	4104 85	5115 15	5200 70	5200 70
Niedersachsen.... 100 Tausend	3126 80	3232 27	3326 05	3323 35
Württemberg..... 100 Tausend	261 80	328 40	404 75	405 45
Bayern..... 100 Tausend	3000 00	3043 95	—	—
Baden (alte)... 100 Tausend	5,49	5,52	5,48	5,52
Württemberg (alte)... 100 Tausend	360 00	381 40	421 55	422 45
Preußen..... 100 Tausend	27 87	27 93	28 97	29 03
Spanien..... 100 Tausend	3205 05	3203 05	—	—
Italien (alte) 100 Tausend	1509 40	1601 00	1626 55	1626 55
Städte..... 100 Tausend	874 10	875 90	924 05	925 95
Kolonien..... 100 Tausend	882 10	963 90	962 80	962 40
West. 100 Tausend	202 79	229 21	266 70	210 31
Europa..... 100 Tausend	1659 80	1659 20	1706 25	1711 75
Europa (alte) ... 100 Tausend	128 86	129 15	—	—

Landeswetterwarthe.

Dresden: Höhe 110 m, Min. -8,0, Max. -1,9. Schnee 1. Briesnitz: —. Temperatur: -10,9. Schnee 1. Wind: ONO 2. Wetterm. Bautzen: Höhe 246 m, Min. -10,4, Max. -3,8. Niederschlag: —. Temperatur: -14,3. Schnee: 2. Wind: NO 3. Wetterm. Görlitz: —. Niederschlag: —. Temperatur: -17,8. Max. -12,1. Niederschlag: 1,1. Temperatur: -14,8. Schnee: 58. Wind: SO 9. Wetterm. heiter.

Stadtratsstelle in Hallenstein i. S.

Zurzeitlicher Stadtrat wird zum baldigen Amttritt geachtet. Gewählt werden die Beigeuge nach Gruppe XI des städtischen Bevölkerungsordnung. Die Wahl erfolgt zunächst auf 6 Jahre. Die Stelle erfordert die Belehrung zum Richteramt oder zum höheren Verwaltungsdienst. Mit ihr ist vorbehaltlich der Genehmigung der Oberbürgermeister die Vertretung des Bürgermeisters verbunden.

Bewerbungen mit Lebenslauf und Zeugnissen bis 15. Februar 1922 erbeten an

Stadtrat Hallenstein i. S.

Mehrere Beamtenanwärter zum sofortigen Amttritt gesucht. Bewerbung nach staatlichen Grundzügen. Bewerbungen mit Zeugnisschriften sind umgehend einzureichen.

Stadtrat Werdau.

Bei unserer Sparkasse ist die Stelle eines Abkömmlings, dem hauptsächlich die Erledigung der Wertpapiergefäß obliegt, baldigst zu besetzen. Bewerbung nach Gruppe V. Direktion zurzeit C. Im Spar- und Giroverein, sowie in den Wertpapiergefäßen vorgebildete Bewerber, aber nur solche, welche Gefüße nebst Lebenslauf und Zeugnisschriften bis zum 6. Februar d. J. bei uns eintreten. Persönliche Vorstellung ohne Aufsicht verboten.

Eckberg, 24. Januar 1922.

Der Stadtgemeinderat.

An der Gewerbeschule zu Radebeul (Vgl.) ist zu Ostern 1922 die Stelle eines Gewerbedirektors zu besetzen. Ausreichende Fach- und Berufserfahrung, sowie im Holz- und Metallgewerbe Bedingung. Gehalt nach staatlichen Grundzügen. Direktion B. Bewerbungen mit Unterlagen bis 10. März d. J. erbeten.

Radebeul (Vgl.), den 20. Januar 1922.

Der Gemeinderat.

Für die Gemeinde Seifhennersdorf i. Sa. (8000 Einwohner) wird zum Amttritt für 1. April 1923 gesucht.

1. Krankenhausverwalter,